Ischimatt-Zytig

Ausgabe Dezember 2022

Langendorf, am Fusse des Weissenstein – www.ischimatt.ch

ischimatt
alters- und pflegeheim

Inhaltsverzeichnis

Agenda 2

Vorwort 3

Externe Partner - das Netzwerk der Ischimatt ..... 4 - 7

Bewohner-Aktivitäten ..... 8 - 9

Unsere Mitarbeitenden ..... 9 - 10

Erinnerungen 11

Nächste Ausgabe / Impressum 12

Agenda

Mittagstisch am – 12. Januar – 9. Februar – 9. März – 13. April

Pensioniertentreff mit Stigelos am – 26. Januar

Chesslete und Fasnacht am – 16. Februar

Ostern am – 9. April

Legende zum Titelbild:
Die gut eingepackte Gruppe ist bereit für einen Spaziergang.

Vorwort

Liebe Leserin
Lieber Leser

Es ist wieder Advent; wir warten wie alle Jahre auf die Ankunft des Christkindes an Weihnachten. Für viele ist die Wartezeit eine reich gefüllte Vorbereitungszeit. Es muss noch vieles erledigt werden: Weihnachtsguetzli werden gebacken, Geschenke eingekauft, der Christbaum organisiert, und vieles mehr. Ich hoffe, diese Zeit wird Ihnen zur Freude und nicht zur Belastung.

Der feine Duft der gebackenen Guetzli, der warme Schein der Adventskerzen, die Gedanken und Erinnerungen an Angehörige, Freundinnen und Bekannte beim kreativen Basteln oder Kaufen der Geschenke hinterlassen das wohlige Gefühl des Eingebunden-Seins in den Freundeskreis oder den Kreis der Familie. So wird Weihnachten auch zu einem Fest der Beziehungen, die an Weihnachten bewusst gelebt, sichtbar gemacht werden.

Nicht nur die einzelne Person bewegt sich in Beziehungen, auch die Institutionen verschiedenster Prägung funktionieren nur gut, wenn sie in ein gutes Netzwerk von Beziehungen und Partnerschaften eingebettet sind. Insbesondere gilt dies für ein Alters- und Pflegeheim mit einer sehr wichtigen Dienstleistung gegenüber Menschen, die auf einen Unterstützungsbedarf angewiesen sind. Teilweise sind diese Partnerschaften existenziell für das Fortbestehen des Heims, teilweise bewirken sie eine erhöhte Qualität für die Menschen, die im Heim wohnen.

Gerne bringen wir Ihnen das Netzwerk des Alters- und Pflegeheims Ischimatt etwas näher und versuchen, die einzelnen Fäden zu beleuchten, die ineinandergreifen und sich verknüpfen zu einem komplexen Gebilde.

Wir können mit all unseren Organisationstalenten nicht mithalten mit den Kunstwerken der Natur. Ein Spinnennetz im Herbst, wenn der Tau sich in den einzelnen Fäden festsetzt und das flach einfallende Sonnenlicht sich spiegelt in den Wassertropen, hinterlässt bei mir ein grosses Staunen zu den Fähigkeiten der Spinne, die nicht nur ein schönes Gebilde hinterlässt, sondern auch eine grosse Effizienz bewirkt.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Freundliche Grüsse

Daniel Aeschlimann
Heimleiter

Externe Partner - das Netzwerk der Ischimatt

Einige Zahlen und Fakten

Das Alters- und Pflegeheim Ischimatt ist ein mittelgrosses Heim im Kanton Solothurn. Es wird betrieben von der Stiftung «Alters- und Pflegeheim Ischimatt, Langendorf». Die Stiftung bezweckt den selbsttragenden Betrieb eines Alters- und Pflegeheims. Im Heim sollen vorab pflege- und betreuungsbedürftige Personen aufgenommen werden, die Einwohnerinnen der Stiftergemeinden sind. Diese sind Bellach, Günsberg, Langendorf, Lommiswil, Oberdorf, Rüttenen und Solothurn.
Das Heim beherbergt 70 Bewohnerinnen, die meisten davon in einem Langzeitaufenthalt. Für die Betreuung und Pflege der Bewohnerinnen sind rund 115 Mitarbeiterinnen (72 Vollzeitstellen) in den Bereichen Pflege und Betreuung, Verpflegung, Hauswirtschaft und Zentrale Dienste engagiert.

Das Personal der Ischimatt im Foyer anlässlich der Personalversammlung vom November 2022

Das Heim erwirtschaftet einen Umsatz von knapp 8.5 Mio. Rund 70% des Umsatzes werden für den Personalaufwand gebraucht, rund 20% für die Sachaufwendungen, 10% bleiben für die Amortisation und Verzinsung der Hypothekarschulden sowie die Investitionen.
Um ein Heim dieser Grösse effizient, selbsttragend und nachhaltig führen zu können, braucht es eine schlanke und effiziente Organisation. Wie bereits angetönt, teilt sich die innere Organisation in vier Arbeitsbereiche auf. Die jeweilige Leitungsperson bildet zusammen mit der Heimleitung die Geschäftsleitung, welche das operative Geschäft verantwortet. Der Institutionsleiter ist durch den Stiftungsrat als Geschäftsführer eingesetzt. Der Stiftungsrat selber nimmt die strategische Verantwortung für das Heim wahr.

Der Stiftungsrat und die Heimleitung (Stand Sept. 2022)

Externe Partner

Neben der internen Organisation benötigt ein Heim dieser Grösse eine gute Vernetzung mit externen Partnern, um die Qualität des Angebotes gut umsetzen und die vorgesehene Position des Heims in Gesellschaft und Wirtschaft optimal wahrnehmen zu können. Die mit externen Partnern organisierten Bereiche sind die folgenden: Medizinische Betreuung, Seelsorge, Freiwilliges Engagement, Versicherungswesen, Finanzdienstleistungen und elektronische Datenverarbeitung.

Externe Partner - das Netzwerk der Ischimatt

Medizinische Betreuung - die Ärztin / der Arzt

Die wichtigsten Partner für die Sicherstellung der Qualität sind die Hausärzte. Die meisten der Bewohnerinnen benötigen neben einem guten Wohnort mit betreuenden Angeboten eine medizinische, teilweise engmaschige Begleitung. Dabei wird jede Bewohnerin durch den eigenen Hausarzt betreut. Die Sicherstellung einer guten Kommunikation zwischen Bewohnerin, Ärztin und der Pflegefachperson, oftmals ergänzt durch die Teilnahme der Angehörigen, ist unabdingbar und oftmals sehr komplex. Gerade in pflegerischen Situationen, in denen sich der gesundheitliche Zustand der Bewohnerin kurzzeitlich und gravierend verändern kann, braucht es den unkomplizierten und schnellen Zugang zu den medizinischen Diagnosen und Massnahmen, um einem möglichen Leiden vorzubeugen.

Neben den Hausärztinnen braucht es eine Ärztin oder einen Arzt, der für die Anliegen des Heimes Ansprechperson ist. Es gibt viele medizinische Aspekte, die nicht einer bestimmten Bewohnerin zugeordnet sind, sondern im Heim losgelöst von der Person funktionieren müssen, wie zum Beispiel ethische Fragestellungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen, Suchtproblematiken oder Fragen zum assistierten Suizid. Im Alters- und Pflegeheim Ischimatt erfüllt diese Funktion Dr. med. Andreas Betschart von der Hausarztpraxis Weissenstein in Langendorf. Herr Betschart ist gleichzeitig für das Ressort Medizin innerhalb des Stiftungsrates verantwortlich. Das ergibt eine sehr gute und hilfreiche Kombination aus Hausarzt, Heimarzt und Stiftungsrat, wofür wir sehr dankbar sind.

Medizinische Betreuung - das Spital

Ein gleichfalls wichtiger medizinischer Partner ist das Spital. Ein Alters- und Pflegeheim ist in der Lage, alle pflegerischen und betreuerischen Aufgaben des Langzeitbereiches wahrzunehmen. Medizinische Massnahmen im Akutbereich unterliegen der Kompetenz der Spitäler. Die Nähe des Bürgerspitals Solothurn kommt diesem Aspekt sehr entgegen. Diverse Abklärungen, die teilweise auch ambulant durchgeführt werden können, oder stationäre Aufenthalte mit komplexeren Abklärungen oder grösseren Eingriffen, werden dort ausgeführt. Auch in dieser Zusammenarbeit ist die gute Kommunikation von herausragender Wichtigkeit. Mit dem elektronischen Patientendossier, das in der Schweiz zur Zeit aufgebaut wird, wird sich in Zukunft auch die Kommunikation zwischen Heim und Spital vereinfachen.

Medizinische Betreuung - Apotheke und weitere

Der dritte grosse Partner im medizinischen Bereich ist die Apotheke. Medikamente, aber auch andere pflegerische Produkte, erlangen mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Die Apotheke in der Nähe ermöglicht deren rasche Beschaffung. Mit der Weissenstein-Apotheke ist auch hier der Partner in Rufnähe.

Im Bereich medizinische Betreuung sind viele weitere Partner im Einsatz, die dieses Räderwerk Gesundheit am Laufen halten. Zu erwähnen sei hier die Physiotherapie, die Psychotherapie, die Podologie und die Haarpflege, aber auch der Fahrdienst INVA und die vielen kleinen Handreichungen des Freiwilligen Engagements. Durch dieses feinmaschige Netz wird verhindert, dass Bedürfnisse ausser Acht gelassen werden und einzelne darunter leiden.

Externe Partner - das Netzwerk der Ischimatt

Seelsorge und Freiwilliges Engagement

Neben der medizinischen Betreuung sind viel Bewohnerinnen froh um eine gute seelsorgerliche Begleitung, die von den Pfarrpersonen der gemeindeeigenen Kirchen wahrgenommen werden. Es gibt im Heim keine Heimseelsorgerin, wie sie oft in den Spitälern angetroffen wird. Analog zu den Hausärztinnen übernehmen die Seelsorgerinnen, die schon vor dem Heimeintritt die Betreuung wahrnahmen, diese auch im Heim. Alle 14 Tage findet zudem ein Gottesdienst im Haus für die Bewohnenden statt.
Ebenso regelmässig kommen freiwillig engagierte Personen, um mit den Bewohnenden zu interagieren.

Herr Keller geht jeden Mittwoch mit Bewohnerinnen spazieren und Frau Feder erstattet den Abteilungen mit ihrem fahrbaren Kiosk einen Besuch. Sie verkauft kleine

Naschereien, bringt aber auch diverse Artikel, welche die Woche zuvor bei ihr bestellt wurden. Frau Minder führt die Gesprächsrunde „Läbesgschichte“ und bereitet den Tierfreunden mit ihrem Therapiehund Mira grosse Freude. Frau Zuber kommt regelmässig, um mit Bewohnern zu spielen oder spazieren zu gehen. Dies sind nur einige Namen von freiwillig Engagierten, die sich in wiederkehrenden Abständen im Haus für die Bewohnenden engagieren.
Freiwilliges Engagement ergänzt und bereichert die bezahlte Arbeit, konkurriert sie aber nicht. Sie bedeutet mehr Lebensqualität für die Bewohnenden aber auch für die Menschen, die sich freiwillig einsetzen.

Die zweite Gruppe an externen Partnern steht nicht direkt mit den Bewohnerinnen im Kontakt, sondern unterstützt die rückwärtigen Funktionen im Heimbetrieb.

Externe Partner - das Netzwerk der Ischimatt

Versicherungswesen

Grosse Bedeutung hat das Versicherungswesen. Sowohl bei den Personenversicherungen als auch bei den Sachversicherungen arbeitet das Alters- und Pflegeheim mit einem Versicherungsbroker zusammen. Mit der ABS Treuhand aus Subingen steht dem Heim ein äusserst verlässlicher Partner zu Seite. Hinsichtlich des finanziellen Aufwandes sind es die Personenversicherungen, die zu Buche schlagen. Jedoch auch die Abwägungen des Risikos bei den Sachversicherungen sind von grossem Gewicht. Gerade im Bereich des Geistigen Eigentums, insbesondere elektronische Daten, wird Risikoabwägung zum grossen Thema, denn Cyberattacken sind oft sehr teuer, und im Heim sind die Daten von Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen grossen Schutzanforderungen unterworfen.

Banken

Kein Heim kann in der heutigen wirtschaftlichen Umgebung ohne den Rückhalt eines soliden Finanzinstitutes bestehen. Sei es im Bereich von Immobilien, die mit Hypotheken belehnt sind, sei es im Bereich von Baukrediten für die Umsetzung von Investitionsvorhaben, oder auch, wie die Coronakrise eindrücklich gezeigt hat, als verlässlicher Partner bei drohenden Finanzengpässen. Die Partnerschaft mit verschiedenen Banken und Finanzinstituten, insbesondere der Solothurner Regiobank, geben dem Heim ein solides Rückgrat, auch in finanziell anspruchsvollen Zeiten.

IT-Partner

Von zunehmender Wichtigkeit ist ein guter Partner im Elektronikbereich. Die Ansprüche an Hard- und Software steigen laufend, ebenso die Ansprüche an die Sicherheit im Bereich der weltumspannenden Internetlösungen und -tätigkeiten. Auch in diesem Bereich kann das Alters- und Pflegeheim Ischimatt auf einen verlässlichen Partner zählen: das gesamtschweizerisch tätige IT Unternehmen UMB mit Sitz in Cham und einem Standort in Solothurn unterstützt in allen Fragen zur Elektronik und Informatik die Mitarbeiterinnen bei ihrer täglichen Arbeit.

Gesundheitsamt Kanton Solothurn

At last but not least pflegt das Heim eine gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Kantons Solothurn, welches die politische Seite des Netzwerkes vertritt. Das Gesundheitsamt erteilt die Bewilligung für die Führung des Betriebs, wie auch die Anzahl der Betten, die angeboten werden dürfen. Es legt die Taxen fest, die jährlich für den Aufenthalt und die Pflege in Rechnung gestellt werden dürfen, damit das Heim selbsttragend arbeiten kann, nach dem Motto: «Jeder kriegt was er braucht».

Verband

In vielen Belangen politischer oder medizinischer Hinsicht kann das Heim auf die Unterstützung des Heimverbandes zählen, welcher im Kanton Solothurn als Gemeinschaft Solothurnischer Alters- und Pflegeheime (GSA) und gesamtschweizerisch als ARTISET – Curaviva tätig ist

Das Heim steht in all seinen Bedürfnissen nicht alleine im Sturm der Zeit. Zahlreiche Partner unterstützen es in vielfältiger Hinsicht. Das ist notwendig und sinnvoll, damit die Dienstleistung, welche den pflege- und betreuungsbedürftigen Bewohnerinnen angeboten wird, eine hohe Qualität erbringen, und so der Bewohnerin ein grosses Sicherheits- und Wohlempfinden bieten kann.

Bewohner-Aktivitäten

Papagei Lucy zu Besuch in der Ischimatt

An zwei Nachmittagen besuchte uns Gregi mit seinem Papagei Lucy auf den Stockwerken. Man merkte sofort, dass die beiden ein eingespieltes Team sind. Lucy faszinierte unsere Bewohnenden nicht nur durch Klettern, Kunststücke zeigen oder das Verspeisen verschiedener Knabbereien, sondern auch mit ihrem wunderschönen Farbenkleid. Gregi gab uns viele Hintergrundinformationen über die Geschichte von Lucy wie auch ihre Lebensgewohnheiten. Beispielsweise liebt sie spanische Nüsse, Trauben und Äpfel. Alle zwei Wochen hat Lucy viel Spass bei der gemeinsamen Dusche mit ihrem „Papa“ Gregi. Zur Schlafenszeit zieht sie sich jeweils selbständig in ihren Käfig zurück und möchte ihre Ruhe. Auch durften wir viel Wissenswertes über Gelbkopfamazone erfahren. Unter anderem lernten wir, dass diese Papageienart zu den intelligentesten Tieren gehört. Es waren zwei sehr gelungene, tolle und abwechslungsreiche Nachmittage.
Julia Stuber

Raclette-Abend

Am 10. November fand der traditionelle Raclette-Abend in der Ischimatt für Bewohnende und Angehörige statt. Es herrschte gute Stimmung. Lebhaft unterhielten sich die Anwesenden, das Ganze begleitet durch die unterhaltsame Musik von Herrn Mario Ursprung. So konnten alle in gemütlicher Umgebung das feine Raclettte mit geschwellten Kartoffeln und mit, -von den Bewohner*innen in der Aktivierung selbst hergestelltem-, Essiggemüse, geniessen.

Musikalischer Anlass

An einem Samstag im September kam die musikalische Formation „Les Chalumeaux“ in die Ischimatt, um ihre beschwingten Stücke vorzuspielen. Viele Zuhörer kannten dieses spezielle Musikinstrument mit den verschiedenen Röhren nicht und hörten beim Auftritt aufmerksam zu.

Bewohner-Aktivitäten / Unsere Mitarbeitenden

Weihnachten in meiner Kindheit

Die ganze Familie sitzt in der Küche beisammen. Alle sind gespannt und auch ein wenig nervös. Dann öffnet Mutter die «Stubentüre». Oh, wie schön! Ein Engel hat wohl den wunderschönen Tannenbaum geschmückt und die Kerzen angezündet. Wir begeben uns um den Weihnachtsbaum. Wir Kinder staunen und unsere Augen leuchten wie die flackernden Kerzen. Kein Wort, kein Laut, nur im Hintergrund das «Ave-Maria». Eine stille Zuversicht verbreitet sich im Zimmer. Dann beginnen wir das Lied «Oh, du fröhliche» zu singen. Wir Kinder sind ja auch richtig fröhlich! Anschliessend umarmen wir uns und wünschen einander schöne Weihnachten. Es erklingt das schöne Lied «Stille Nacht». Die Klanghöhen beim Singen sind wohl ab und zu ein wenig daneben. Die Spannung bei uns Kindern ist fast unerträglich. Jedes muss sein «Weihnachtsversli» vortragen. Ein gelegentliches Schmunzeln und Nicken bei den Eltern gehört auch dazu. Dann können wir endlich die kleinen Geschenke, liebevoll eingepackt, verteilen. Die täglichen Sorgen sind verflogen und eine tiefe Zuversicht und grosse Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist zu spüren.

Wir waren sechs Kinder und oft war an Weihnachten auch ein Waisenkind aus einem Kriegsgebiet vom roten Kreuz mit dabei.

Liebe geben, bringt ein erfülltes Leben. Wohl dem, der zufrieden ist und sich innerlich kennt, dem ein warmes Herz beschieden ist, das heimlich lobt und brennt.

So ist mir das Weihnachtsfest, als Kind erlebt, in Erinnerung geblieben.

Kurt Ruefer

Mitarbeiter*innen Anlass Wandertag

Pünktlich fand sich das kleine Grüppchen, welches sich für den Wandertag angemeldet hatte in Grenchen am Bahnhof ein, um mit dem Bus auf den Grenchenberg zu fahren. Zu Fuss ging es Richtung Harzerbeizli. Dort war schon Zeit für ein Apéro, welches die fröhliche Truppe stärkte, um weiterzuwandern. Nach 2.5 Stunden erreichten die Wanderer das Ziel, die Alp Montoz der Familie Adam. Als Überraschung begrüsste Dora Adam die Ankommenden mit einem Ständchen auf der Handorgel. Alle waren gerührt und freuten sich riesig. Auch für das Essen war schon gesorgt, die Hungrigen wurden mit feinen Älplermagronen mit Apfelmus bewirtet und bei prächtigem Wetter und toller Aussicht war die Stimmung perfekt. Alle gingen nach diesem wunderschönen Wandertag glücklich und zufrieden nach Hause.

Unsere Mitarbeitenden

Eine Mitarbeiterin stellt ihr Hobby vor

Sandra Schneeberger ist Co-Teamleiterin Pflege 3. Stock. Ihr Hobby ist das «Luftpistolen Schiessen».

Vor fünf Jahren erhielt Sandra, die sich schon als Jugendliche für den Schiesssport interessierte, von einem Schiesskollegen ihres Mannes eine Luftpistole. Seither ist sie bei den Pistolenschützen Biberist Bucheggberg. Sie trainiert von Oktober bis März jeden Mittwochabend ab 19.00 Uhr im Schiessstand in Biberist. Sandra schiesst an einem Abend meist auf 10 Zielscheiben. Es werden 2 Serien à 5 Schüsse abgegeben. Nach jedem Abschuss muss ein neuer Schuss (Kaliber 22 Long Rifle) eingelegt und der Spannhebel wieder gespannt werden.

Mit dem seitlichen Spannhebel wird der Druck zur Schussabgabe erzeugt. Der Pressluft Zylinder (blau auf dem Foto), kann immer wieder nachgefüllt werden.

Der Holzgriff der Waffe ist speziell auf die Hand des Schützen angepasst. Eine neue Waffe kostet ca. Fr. 2'700.-. Sandras Waffe, eine Morini, wiegt ca. 1.2 kg. Die Luftpistolen, welche die Schützen im Verein verwenden, sind alles Sportwaffen.

Die Zielscheiben befinden sich auf 10 m Schiessdistanz. Trifft der Schütze oder die Schützin das Zentrum, also mitten ins Schwarze, gibt das 10 Punkte. Jeder Ring gegen aussen ist einen Punkt weniger wert.

Um treffsicher zu sein, muss der Schütze oder die Schützin über eine ruhige Hand, Kraft in den Armen und gute Konzentrationsfähigkeit verfügen.

Ganz besonders schätzt Sandra die gemütliche Runde mit den Schützenkollegen im Schützenhaus. Immer bringt jemand eine gute Flasche Wein und etwas zum Knabbern mit. Bei Gesprächen, wo man sich vor allem über den Schiesssport, aber auch über ganz andere Themen austauscht, vergeht der Abend in entspannter Atmosphäre wie im Fluge. So kann Sandra neue Energie tanken.

Alle Mitglieder nehmen an der internen Wintermeisterschaft des Vereins teil. Man muss an 10 verschiedenen Vereinsabenden die Resultate von zwei aufeinanderfolgenden Zielscheiben aufschreiben. Ist jeder Treffer genau in der Mitte der Zielscheibe können so maximal 100 Punkte erzielt werden. Martin, ein pensionierter Polizist, schreibt jeden Abend akkurat die geschossenen Punkte der Schützen auf. An der GV im März wird dann die Rangliste verkündet.

Sandra betont, dass es für sie vor allem um die Geselligkeit und das gemütliche Zusammensein geht und erst in zweiter Linie um gute Schiessresultate.

Im Moment freuen sich alle Anwesenden auf das kommende „Bänzeschiesse". Sandra hilft beim Organisieren. Da wird zur Abwechslung nicht auf die normalen Zielscheiben geschossen, sondern Sandra hat weihnächtliche Sujets ausgedruckt und diese auf alte gebrauchte Zielscheiben geklebt. Am Bänzeschiesse muss der Schütze dann auf Weihnachtskugeln am Weihnachtsbaum schiessen oder auf die Knöpfe des Lebkuchenmannes. Das ist eine andere Herausforderung, weil das Ziel nicht mehr schön im Zentrum der Scheibe ist, sondern verteilt über die ganze Zielscheibe. Nachdem alle geschossen haben, gibt es natürlich die Rangverkündigung. Der Sieger erhält einen grossen Bänz, alle anderen einen kleinen.

Das Interview führte Silvia Stäussi

Erinnerungen

Ein Bewohner erzählt aus seinem Leben

Geboren wurde ich am 12.01.1934. Ich wuchs mit vier weiteren Geschwistern auf. Ich hatte ein gutes Leben gehabt mit meinen zwei Geschwistern, bis die Zwillinge geboren wurden, also Geschwister Nummer 4 und 5. Da fühlte ich mich vernachlässigt. Mutter sperrte mich oft im Zimmer ein, schloss die Läden und ich durfte erst zum Znacht wieder aus dem Zimmer. Auch der Teppichklopfer kam ab und zu zum Zuge.

Im Jahre 1945/46 übernahmen meine Eltern den Posten als Schulhausabwart. Wir wohnten in der Abwartswohnung im Schulhaus. Drei Zimmer für fünf Kinder und unsere Eltern. Das heisst, wir fünf Kinder bewohnten zusammen ein Zimmer, unsere Eltern eins, dazu gab es noch das Stübli. Ich und meine beiden Geschwister, ausgenommen die Zwillinge, mussten viel mithelfen, oft bis spät abends. Während der Schulzeit, das war während der Kriegsjahre, musste ich nach der Schule zum Bauern gehen und helfen: Zuckerrüben putzen, Kartoffeln oder „Runggle“ vom Acker auflesen, auf einen Wagen laden, dann vom Wagen entladen und durch eine Rutsche in den Keller hinabgleiten lassen.

Auch beim Dreschen half ich mit. Ich musste dem Bauern die Garben reichen. Die Dreschmaschine wurde von einem Deutz Traktor mit Riemen angetrieben.

Nach dem 9. Schuljahr ging ich für ein Jahr ins Welschland zu einem Bauern. Ich musste misten und Kühe hüten. In meinem Zimmer hatte ich nicht mal einen Schrank für die Kleider. Ich musste diese auf den Boden legen. Die Hose legte ich jeweils unter die Matratze, damit sie keine Rümpfe abbekam. Als ich vom Welschland heimkam, ging ich zum Berufsberater. Ich solle Coiffeur lernen, hiess es. Also absolvierte ich eine dreijährige Coiffeur Lehre. Im 1. Lehrjahr verdiente ich einen Fünfliber pro Monat, im 2. Jahr Fr. 15.- und im 3. Jahr Fr. 30.-. Auch als ausgelernte Fachkraft verdiente ich nicht viel. Eigentlich hätte mir der Beruf Freude bereitet, ich machte auch gerne Hausbesuche bei meinen Kunden, aber ich verdiente einfach zu wenig. So lernte ich noch Industrieuhrmacher in der Lanco. Stellvertretend durfte ich für ein halbes Jahr den Einkaufsposten übernehmen, weil der Stelleninhaber verunfallt war. Dort verdiente ich Fr. 2.50 pro Stunde.

Ich war auch ein richtiges „Tanzfüdle“. Ich ging viel „z'Tanz“. Ich habe oft meinen Vater mit einem Fünfliber bestochen, er solle sich ein Bier holen gehen, nur damit er mir erlaubte, in den Ausgang zu gehen. Meine ältere Schwester wäre gerne mitgekommen, aber sie durfte jeweils nicht.

1954 absolvierte ich die RS. Meine heutige Frau holte mich dann vom Bahnhof ab, wenn ich übers Wochenende heim durfte. Immer zu Fuss marschierten wir zwei nach Hause. An den freien Wochenenden vom Militär, sei es RS oder WK, musste man immer die Militäruniform anhaben, wenn man das Haus verliess. Auch das Bajonett und das Militärkäppi musste man mitnehmen und im Restaurant auf den Tisch legen.

1955 haben wir geheiratet. Wir haben 3 Kinder bekommen.

Meine Frau und ich gingen gerne und viel, zusammen mit unserm Hund, in die Einsiedelei spazieren.

Das Bild von der Klause hat übrigens meine Frau selber gemalt.

Das Interview führte Sandra Schneeberger

Unsere Jubilare

Für unsere Bewohner*innen seit **10 Jahren** tätig

Brudermann Verena – Pflegeherlferin, 2. Stock
Marti Corinne – Küchenchefin

Für unsere BewohnerInnen seit **5 Jahren** tätig

Flury Tamara – Pflegehelferin, 2. Stock
Levis Julia – Fachfrau Gesundheit, 2. Stock
Gehri Michaela – Fachfrau Gesundheit, 1. Stock
Rabgyaltsang Shedup – Mitarbeiter Küche

Vielen Dank für die wertvolle Arbeit und die Treue zu unserem Betrieb!

nächste Ausgabe

Was erwartet Sie in der nächsten Ausgabe der Ischimatt-Zytig?

Wir berichten über...

... ein Schwerpunktthema

... die verschiedenen Bewohner-Anlässe

.... unsere Mitarbeitenden

... und vieles mehr.

Impressum

Herausgeber
Alters- und Pflegeheim
Ischimatt
032 625 78 78
info@ischimatt.ch
www.ischimatt.ch

Redaktion
Daniel Aeschlimann
Nathalie Attinger
Sandra Schneeberger
Silvia Stäussi

Druck & Layout
Druckerei Herzog AG

Auflage: 500 Exemplare

Nächste Ausgabe: Frühling 2023

36/2022-12

Weihnachtsguetzli backen